

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment einer Biografie von Philipp Jakob Spener, verfasst von Carl Hildebrand von Canstein.

Canstein, Carl Hildebrand von

Sect: IV. Seine Abschiedspredigt in Strasburg, über Ps. 119, 52.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151)

rimigro beduclen, das über einen Jüßler
 Rath, solches Recht haben, machen, wollen
 Jwar nicht unter ihm ist vorerfunden
 worden, sondern unter etwas speci
 ösem, namf. er ist ein jung von Jahren
 habe noch kein officium publicum eccl
 siasticum bekleidet, ^(Jahre) duxte er ihm an
 der prudentia theologica, so gleichwol
 zu solchem Amt erfordert wird, er
 mangelt.

SECT. IV.

Unser Abpfarrer, Predigt in Straburg,
 über Ps. 119, 52.

Unser Abpfarrer,
 Predigt in Straburg.

Von Insalt, unser Abpfarrer, Predigt
 in Straburg wollen wir in mög
 lichster Kürze beschreiben, wie aus folgenden
 in Anbitt. Predigt zu Frankfurt,
 als wollet er sich mit mehreren
 zeigt die Fassung seiner Gemüths

und ihn gesalbten, ihm den Anruf
eine Führung der ihm angetragenen, die
ihm, demselben. Und wenn auch der Prof.
D. Spener die Worte Varids Ps. 119,
32: Herr, wenn ich gedachte, wie du
vor dem Volk der Gerechten lebst, so
wird ich gedächet, in deinem gan-
zen Leben, zu deinem Dankpreis gemacht,
weil du das eine, einen großen Kraft
und Aufmerksamkeit geschenkt, (dagegen
auch solche inbegriffen, andere, die es,
was geschieht. Zu seinem Gedächtnis
vor ihm zu leben, verlängert, (denn
selbige alles, und in den Christlichen
System eine lausende Materie des
Lobes und der Verehrung göttl.
Namens, und ihrer eignen, mochten
Zufriedenheit mit gottl. Ansehen be-
stehend, geben ~~ist~~; als das und es
so=

Helar. de Exptb.
conception.

vorfolben, betrafftung, in möglichste Eürge
verpleßt, niest andert, als heißt, vor-
bäulich und ungenosm zugeu.

So selte David vorher nicht bloß ge-
kaget v. 23. daß sich die Fürsten zogen
und zuhau, wieder ihn, gedonelt sich v. 42.
der Lästerey Eismay und Verastung,
ja in dem unmittelbar anfangenden
Vers sagt er: Die Wolgen haben ihm
Spott an mir. So will sich jetzt das An-
sehen gewinnen, als ob David von der
jüngern Ansehung, daß die Eüßlose Ge-
müther ist, in seiner Frömmigkeit willen
gepöbellet und verhöhet: Welche Anse-
hung ihm jetzt am meisten unter allem
andem fast d. tief die Sorgen pflegt
die pfunden, und David beyfolben auf an-
dererth. Meldung thut. Er runder sich
demnach vor der ganzen Welt, und dem, was
ihn anfängig ist, sinng, nicht, sinng

Kraft weder in eigener Weisheit, noch in
 aller Weisheit, oder in eigener Königl. Macht.
 Er selbst ist aber zu Gott hinauf, als
 demjenigen, welcher in seiner Hand die all-
 gemeine Regierung führt, dessen Kraft nie-
 malen flucht, oder diejenige, so sich selbst
 verläßt, bekriegt; zu dem Befehl,
 der, was dem aller Weisheit ist, und auf
 das, was man glaubt und hofft, sein
 Wesen umfängt. Er ruft vor ihm
 seine Gewichte; er sagt: wie ich vor der
 Welt her gewichtet hat. Das Wort gewichten
 Mischpatenschaft, so er in seiner Sprache
 gebraucht, ist ein allgemeines Wort, weil
 es nicht nur die eigentl. so genannte
 Gewichte Gottes über die Gottlosen im
 Lichte d. Engelischen, sondern, nach Art
 der Sprache, alle Weisheit und Art
 der göttl. Regierung bedeutet, 2 Kön.
 1, 7. Jer. XXX, 8. Wie denn hier nicht ist,

so und, das Wort unsern einfluss
 nöthig. Ist demnach selbst die
 für die ganze göttl. Providenz und
 Verfüng, die Anweisung der ganzen Welt,
 und daher aller Begegnung, die in
 uns, Menschen, ja in jeder Creatur, be-
 gegnet, mögen. Und Jesus betrachtet er
 dieselbe Geisteswelt auf seine für
 ganzes Leben, wie der Herr die Liebe
 Gottes so liebt, nicht nur, die Geis-
te, sondern: wie die geistlich Lust.
 Jesus liebt sie nicht nur des
Geistes Gott liebt; sondern, wie er lie-
bet: wollet uns, sondern in 4. Weis-
heit: Jesus die Geistes allgemein
 sind; keiner darf sagen, er sei etwa
 davon, ausgeflohen; keiner ist davon
 ausgeflohen; keiner der sie nicht selbst
 entlassen. Unser Anweisung geht in
 Geist,

Geistesliebe
ist die göttl. Liebe.

geist, und vollkommene Tugend auf die all-
erhöchteste Punkte, Mat. 10, 30. Was
solche auf Gott setzen, soviel die from-
me Gerechtigkeit anlangt, da Gott
die Gottlosen in ihrer Sünde will
strafen, ^{als} auch Gott, ^{als} wenigste
in seiner übrigen Regierung, daß er
nicht wieder die Gerechtigkeit thut, ^{als}
da er das wenige Gute der frommen,
so auf der Frage dergl. nicht anrühre mö-
gen, wohl gefaltet worden, in Gnade
besetzt, 2 Tim. IV, 8. 3) Was solche
göttl. Vorsehung voller Güte und Lie-
be ist, der Befehl, welcher der Mensch
geißeln mit Gewalt ^{gegen} sich selbst auf
der Welt Zinsen, vollen, ablosend, sin-
gen, in ^{und} andere Güter, die er
nicht bekommt, so zu werden, mit Gewalt
aufbringt. 4) Was auch dergl.

so mächtig als xxxix. Einige mal zwar
 treibt Gott etwas also mit Gewalt
 durch, daß man sieht, weil er sich nicht
 nur Mensch Mittel gebraucht, so
 allein seine Macht, als J. F. in der
 Wunder. Wachen; andermal, wo er sich
 menschlicher Mittel gebraucht, da er
 denselben, ihre Kraft, ohne welche sie
 sonst nichts ausrichten, gibt, wie auch
 wirklich weiß anzuordnen, daß die
 Aneinanderhängung der Ursachen also
 bewandt ist, daß es nicht anders geschehen
 möge; Und solcher Sinn, Juxta und Recte
 auch mit Vergleichung, die doch an sich lauter
 Contingentia und zufällige Vinge, erfüllt,
 als ob es lauter nothwendige w. ge.
 nöthige Vinge wären: Welche süsser
 manich in dem Abergang recht zeigt.
 Sonder zeigt sich selbst, wo Gott

Ja Furcht, ganz widerge Mittel gebraucht,
 wald und das sein Wort anführt. Ja ob längs
 schiet oben, solche Weisheit so viel sollen
 sein dergleichen, so auch, das der Herr ohne
 die Abbitte seiner Feiligkeit und Gerechtigkeit
 nicht für andere ihrer Uebertaten, und
 Affekten, zu thun, zu können. So fallen
 in das, und nicht dazu wirdet, zu seinen
 in die Furcht gebraucht.

Ihre Verhaftung führt mich bald
 zu der Einsicht, wie wir denn die ganze gött-
 liche Verfassung anzuordnen haben als göttl.
 Gesetze, neml. daß Gott niemals mit
 uns handelt als ein absoluter Herr,
 der nach seinem Willen und ohne Ansehung
 irgend eines Handelns, wolke, sondern
 als ein Richter, der nach dem Gesetz und
 den Ordnungen handelt, die er sich selbst
 vor sich selbst vorgeschrieben, da er eine

Лето запис.

gewisse Ordnung mit der übrigen Ge-
 schichte, und gar mit der Messen, wie
 eine gemacht, nach volchem er mit ihnen
 handelt; so handelt er allzeit in seiner
 Providenz cognita causa, nach bestän-
 digen Ursachen. Handelt er aber ab-
 in dem Geiste, und wie seine Vor-
 sorge, welche Geister; so laßt uns
 dieselbige nicht, wie wir gemeinlich
 gessicht, betrachten. Welches dann, wie in
 besagter Messen die ganze göttl. Vor-
 sorge anzuzeigen, machen soll, daß wir
 nicht mit allem dem Zufrieden seyn
 was der allerhöchste, der weiseste, ge-
 ligste Gott mit uns macht und gesicht,
 gleich ob hätten wir das Urtheil aus
 seinem Munde ausgesprochen, daß er so
 und so haben wolle, daß es uns so
 geschehe, solle.

Was nun Geister aber sind, so dann
 Gottes

von Gottes. So heißt: Vu. so steht aber
in LXXIII, Die Ursache, warum solche Ge-
richte nochmal LXXIV heißt. vorkommt,
weil sie sind eines Gottes Gerichte,
daß alle die aller Mängel frei sind.
Die göttlichen Gerichte sind freies die er
unmittelbar übt, als auch, wenn in
die Verfertigung derselben Mittel gebraucht.
die Ursachen, woraus auch ich zu sehen,
in allem, was uns begegnet, obgleich
das gute oder böse. Welches, was es ge-
stiftet, aber, alsdann macht, daß wir
nicht trübsal dar tragen, weil wir
nicht Ursache haben, uns über Gott, der-
seiner Gerichte zu sein, zu kümmern, wie-
der ich zu mühen, oder Mißtrauen in
ihm deshalb zu setzen, als ob nicht gut
gemäht wäre. Da es steht LXXIII,
das allerkraftigste Mittel, und für
die des Gemüths in allerhand Lusten

148
Expositio gründe der Gerichte,

95

auf der wirklichen Ursache;

ih, zu bringen, wo wir solche beten
 läng leben: Und so sehr wir, daß
 diejenige, welche, so sehr es auch
 Mangel, sind und dargewicht wird
 was sehr, so viel als lauter Gift
 ist; hingegen, so sehr Gottes Land
 mit dem ist, in der selben, als la-
 ter Christ ist worden.

Der Albrecht.

So heißt aber: von der Welt
für. Gottes Geistes, sind zwar
 von Freiheit befreit, aber nicht
 nach der Befreiung in der Welt gesetzt
 worden. Von solcher Zeit an, plänet
 Vain^{ant} den Ursprung willens, weil
 er mehr ist. von längem, Zeit, so man
 die Formel haben kann, wie es allezeit
 auf diese Weise gegangen, in besser
 man, so weit in die Tiefe zu pflichten:
 indem ja in einem, Formel ein Um-
 stand klären, der etwa plan, anders, dene

Nuț Dr. Studii Historici.

len geworfen ist. Zeiget aber nicht allein
 an, wie sehr ihm die Lixorie, die dergl.
 Sprüche Gottes auf der Naschkönige
 Sprächseln hervorbringt und erfüllt
 zu halten, so (solche zeigen uns die
 Lixorien, od. Wohlthätige Lixorien, indem vi-
 ne, so wol als die andre göttl. Sprüche
 beschreibet) und daß Vannafra der
 Lixip, so sehr in sich (wiewol auch
 Ginnelien in dem Zweck die Studirende
 Vannafra, Lixip) gewendet wird, nicht
 auf, so sehr als der Vorgebende wäre,
 aber allein Lixip, Lixip, Lixip;
 wiederum, daß dann auch die L. Lixip
 ohne die übrige Vorzüge der unfehlbaren
 Wahrheit und unmittelbaren göttli-
 chen Eingebung, so sehr billig von
 andern, z. B. Manfischen, Lixipen, Lixip,
 vordereit auch in dem Lixip, Lixip, was
 die Lixorien selbst anlangt, Lixip und

vernehmlich auf f. Schrift.

befällt, daß sie solche Gerichte als göttliche
 Gerichte und beschreibet, sie andre mit
 Benennung der übrigen Ursachen, Geschehen
 der, sind. Sodann, ~~und~~ indem
 sie allein zeigt die Gerichte von der
 Welt her, von Anfang d. Welt, da
 andre längste Historien, aber, darinnen
 unvollkommen sind, und aber, dieses
 Gerichte nicht genügend, verfallen, kön-
 nen, weil sie so früh und von An-
 fang nicht aufsehn, mögen, ob schon
 ihm, daß sie es auch d. Schrift
 entlocken; sondern es zeigt auch die
 her, von der Welt her, wie denn in
 der Welt gleichsam steht d. steht wie
 nachher Comedie gespielt wird, da
 vordem Lachen immer auf das Gerichte
 her kommen, nur allein, daß die her,
 sonder, sich ändern. Gottes Gerichte

Leben, ungeschlagen mit der Welt geübt
 zu werden, und eine allseitige auf der-
 gleichen Art d. Weise geübt werden,
 wie noch sonst zu Tage. Also muss
 in eine Zeit gesehen werden, dass eine
 Zeit in die andere, alle gesehen. Wird
 dann, vornehmlich gesagt, da da immer
 mehr, so viel einmal vor dem andern
 Longueurs, Gott habe ich nicht mehr
 so weit aus der Linie, als vor diesem.
 Man lasse dasin gestellt sein, und
 gelte, was eine und andre Particulari-
 tät anlangt, dass etwa eine Zeit etwas
 vor der anderen mag geschehen haben;
 aber göttl. Gnade, ^{was} das lautet,
 warum angeseh, bleiben immer immer-
 lich. Vom seine Gnade, Güte und
 Weisheit, eine Zeit zu Tage nicht anders,
 als vorher. Sonst, so viel da ist gar
 un-

Göttliche Gnade beständige
 Gleichförmigkeit.

innewest, daß ich das Gewächst der ja
 vorigen Gewächse tröstete. Wenn wir
 soll es ich trösten, wenn Gott ich gar
 andert tröstete, als vorher? Aber weil
 er immer in seiner Ordnung geht, so
 tröstet uns billig der Ausgang, so vor
 uns verfolgt, weil uns gleiches ist
 davor verfolgt worden. Ist das
 genug, womit Vario eingetret. Mir
 aber, aber uns, was Vario davor ist.

Anders:
 Wenn, Freiung

So spricht: Wenn ich gedauert. So
 ruht Vario von uns; stellt sich also
 als ein Gefühl in dieser Gewächse, Gefühl
 der. Ist dann Vario sich seine geist-
 liche, Gewächse nicht finden lassen
 davon, ich gedauert; so ist es nicht al-
 lein eine Pflicht der so genannten Geist-
 lichen, als ein sonst nichts zu thun
 sollen; vielmehr, lieber Mensch, ist es

der ja ein Stück, so ist dieser Vorles, Trost,
 und also auf Sicherheit gesucht, das
 es mag niemand mehr die zu große Ein-
 wirkung. Das gedachte, aber selbst begriff
 ein unerschöpfliche Stück. Daß man
 etwas weiß, so ist ein, daß man
 gesucht, gelernt, und gelernt, habe. Will
 also das, sagen, daß er viel ge-
 lernt, gesucht und gelernt. Daber
 ein klein brock. Ist das Ge-
 müth nicht über, und gibt best, so
 besüß man nicht, sondern, selbst
 best geben ist gleichsam das Linnen
 Stück, da wir das, so wir besüßten,
 sollen, gleichsam als in einem Stück.
 3) Gesucht ein das klein brock Nachden-
 ken, daß man nicht nur brock, was
 gelernt, sondern ein daber einig und
 tief nachdenke, aus was Ursachen
 war

man ist best.

was, wenn, mit was Ordnung, und wie
 etwas geschah, vgl. Sonst beobachtet
 man, allein, das bloße Wort an sich
 und findet sich nicht, wie es göttliche
 Sprüche vgl., und wie Gottes Lute
 selber zu erkennen. So muß also dem
 was kommt, das befallen, daß man sich in der
 Gedächtnis verwahrt, ^{und} sich nicht, so nicht
 wieder zu vergewissen. Zu verstehen
 das gewöhnliche Mittel ist 5) die offe-
 male wiederholende Wieder, Gedächtnis
 sonder. Denn es sind solche geschehen
lung ist, die nicht nur mit sonderba-
 rer Sorgfalt anmüß, denn das Tragen
 der Kraft, der, so, es nachmalige Melbung
 (hat) geschieht; sondern auch man bei
 in der Gedenkfart, da etwas dergleichen
 geschieht, ^{und, selbst,} als gleichförmig geschehen.
 Was heißt: in Gedanken; und, selbst
 noch

lebt und stirbt. In dem 77 Halm, da
 wir auf seinen Tod, wie er der
 alten Zeiten und vorigen Jahre ge-
 dacht, ist er auf Meldung der Nacht.
 Ist also ein Gedächtniß, da er immer
 in acta, d. steter Übung steht. Wel-
 ches uns zur Lese bringt, wie ein
 vornehmer Stück der Schuldigkeit und
 Übung des Christenthums, welches ge-
 dacht wird. So hat der liebe Gott,
 der da billig in allen Dingen seine Gere-
 chtigkeit zeigt, und in die Welt gesetzt,
 nicht, daß wir blind dahin gehen, son-
 dern daß wir, wie wir pflichtig sind,
 in seinem Worte, so viel er davon
 in seinem Worte offenbart hat,
 und begreiflicher zu erkennen: also
 auf seine Worte, wie er in der
 Welt ist und immer lebt d. stirbt steht,

Lese genau; immer flüßig.

und seiner Geistes übt, Aesthetik ist
 geben, und in demselben seine Fortschritte
 da eigens machen ist zu zeigen. Nun
 ist nicht unnütz oder unnötig oder Voreilig,
 was wir sagen und befehlen, was es al-
 lein auf diese Weise geschieht, daß
 wir in solchen allen, was wir wis-
 sen, die göttliche Geistes betrauten, also den
 Dingen der übrigen, und was sich die andere
 Erkenntnis, so sonst an sich unvollständig
 bar sein würde, und möglich macht. Nun
 dieses soll zuerst die Norm und Richt-
 schnur sein, wie man das Studium hi-
 storicum zu studieren und andere, vorzu-
 bringen, daß allemal nicht nur die Sache,
 so geschehen, beobachtet wurde, sondern
 auch, wie der Allerschöffe in jedem Wort
 seiner Hand Lebendigkeit hat, und sein Geist
 übt. Der Nutzen, so aus solchen Ge-

Nutzen solcher Andacht.

In dem Verstande der Gerichte Gottes gleichet, heißt:
 So wurde ich getröstet. So heißt: Mann,
 so. In dieser Ordnung der Betrachtung
 werden wir gläubig des Trostes; die Form
 der göttl. Gnade ist, das Gemüth
 allein auf. Wie Jesus selbst heißt: Ich
 wurde getröstet. Alle große und glück-
 selige Leute in der Welt vermögen sich
 selbst in ihrem Wandel nicht genug zu trö-
 sten. Was sagen wir an Jesus. Er
 aber heißt er sich selbst, wo wir Mangel
 in seinem Gemüthe nicht nur betrübt,
 sondern auch angepöbeln ist, und sich fast
 nicht Zeit zu unterstellen weiß, aber
 ausgerichtet wird, daß er wieder einen
 Muth faßt, und sich zu heilen giebt.
 Welches dann vermittelt des Nachdenkens
 geschieht. So ist aber ein Trost, der 1) göttl.
 lich: So ist das Wort Gottes, und welches

Trost.

2) Art.

Was die solche Geiſte alsdann, ſo ge-
 ſehen; ein Wort des J. Geiſtes. Daſes
 aller Troſt, der Tröstung in unſern
 Leben, geſchiedet wird, ſeiner Urſprung
 hat von dem J. Geiſte. Ja die beſchaf-
 tung und Gedächtniß der Geiſte iſt
 bereits Gottes Wort. Verſorgungen
 aber iſt es auch ein gegründeter Troſt.
 Aller Welt Troſt iſt gar abund: dem
 wo man recht zu ſich ſelbſt kommt,
 mag das Herz nicht vergrünget werden.
 Fromme Chriſten, aber, die ſich mit die-
 ſer Gedächtniß tröſten, leben, ſelbſt
 ihres Troſtes gut fundamente. Sie
 wiſſen, warum ſie getroſt ſind. Da,
 ſo iſt es auch ein beſtändiger
 Troſt. Andre Tröstungen, als ſeg-
 niſſe und Philoſophiſſe, ſind auch ſehr
 gut, ſolang es nicht er, das Leben

geset; aber alldem, fällt alles dahin.
 Da 4) auch ein kräftiger Trost: der als-
 dem der Mensch, sterblich und besorgt
 macht, daß er sich resolvirt, weil
 er allein solcher Trost leben könne,
 alles mit guter Mühe, so angriff-
 lich, als auch über sich ergoß, zu las-
 sen. Christus bedürft in seinem
 Christenthum Trost, daß wir sich für-
 den Gott ergoßen. Unser Trost ist
 auch die frohlustigste und erste Frucht des
 Glaubens, und wo selbiger in der
 Seele ist, da wird alles trübs, und
 weil so Ungewissungen ist, so gefällt
 es Gott. Das macht auch, daß wir,
 gar unser Trost das Christenthum
 nicht, wie viele sich selbst einbilden,
 nur bloße melancholie und ständige
 Traurigkeit ist; vielmehr eine Kristen

mitten in den Trübsalen herrlich, und also
 in gewisser Masse selige Leute. Vor
 muß man auch sich solchem Trost
 nicht widerstehen, sondern sich trösten
 lassen wollen. Wenn Jesu ist es eigentlich
 in Hiob: Jeh tröste mich selbst. Ist
 dann gesagt, wie aus gleichem Ue-
 rsatz, und sonst, sich nicht wollen trö-
 sten lassen. End ist dieser Trost
 ein Vorzeichen des vergrößerten Trostes,
 und eine Vorbereitung des künftigen
 vollkommenen, ewigen göttlichen Tro-
 stes.

Application in 3
 Leuten, Leset.

In der Jesu Leset wird gesagt
 wie diese Worte variando auf göttliche
 Trübsal Worte, sich beziehen, als wie auf
 geschehen unter die Gerichte Gottes.
 Und endlich richtet er sich selbst diese
 Worte variando zu, wie sie erklären.

worden, und sey fort pflüget alles Lütz
in diese Worte Jesumens: Wenn ich
selbst alles gedachte, so wäre ich ge-
kräftet; so sey ich mehr auf deine
Macht, als auf meine Kräfte, so bring
ich sterblichen Muth, so bringe in deinem
Namen, getrost auszuweichen, wozu du
mich suchst. So gesehe denn dein Will
von mir, in mir, und durch mich. Ich
folge deinem Finger, wofin du mich lei-
dest. In dem Ausruf, Gebete, nachdem
er Gott gedankt, daß ihn Gott in
seinem ganzen Leben, nach seinem Rath
also geleitet, daß er nicht trübt ir-
mal selbst nach eigener Willkür ge-
hen dürften, sondern seiner Führung
stehen müssen: So bittet er auch Gott
um Vergebung, wie der in seinem Amt
gethanen Thun, also auch, daß er in

Empfahet die Ausrufe Gebete.

ihigen, Bruch, Worte, ob er noch Gottes
wunder Willen erkannt, sich langsam
demselben begreift. So möchte Gott
auch vorgeben, alles, anders, wo diese
irrenden Fixum aus Mensch effecten
gepflegt haben, möchte.

Manfessionierung.

Oberst die Rezensierung dieser Ab-
schrift, freilich etwas willkürlich ge-
worden; so kann doch nicht, die Ver-
gan der Fingangs gemoldeten, Ursachen
wie auf wegen der manchen, statlichen
Anmerkungen, so darinnen vorgekommen,
so dem Christ. Leser wurde gar ange-
nehm gewesen seyn, zumal über
das eine solche Willkürlichkeit in An-
sprung anderer Freilich wol für
zum letzten mal wird ^{gebraucht werden} gepflegt seyn.
(Frankfurt. Vrankmael.)